



Sozialpsychiatrie M-V

Rundbrief des Landesverbandes Sozialpsychiatrie
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

nach langer Ruhepause möchten wir wieder den Rundbrief des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. aufnehmen. Unser Anliegen ist es, Sie in regelmäßigen Abständen über die Aktivitäten, sozialpolitischen Initiativen und über den Stand der aktuellen Projekte des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V., aber auch über andere relevante Entwicklungen in der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern zu informieren.

Die im Rundbrief enthaltenen Informationen beziehen sich überwiegend auf das letzte halbe Jahr, das durch die COVID-19-Pandemie und durch die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes geprägt war. Dementsprechend nehmen die Initiativen des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. zum Bundesteilhabegesetz und zur COVID-19-Pandemie in diesem Rundbrief auch mehr Raum ein.

Nach einem kurzen Rückblick auf die Landesweite Gedenkveranstaltung ERINNERN, BETRAUERN, WACHRÜTTELN 2021 in Schwerin stellen wir Ihnen den Hintergrund und den aktuellen Stand des Forschungsprojektes zu den "Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die psychiatrische und psychosoziale Versorgung" vor, das das Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. gegenwärtig in Kooperation mit dem Landesverband durchführt.

Danach möchten wir Sie über den Umsetzungsstand des Bundesteilhabegesetzes in Mecklenburg-Vorpommern und über die aktuellen sozialpolitischen Initiativen des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. zur Umsetzung des Gesamtplan- und Teilhabeplanverfahrens, zur fachlichen Ausgestaltung der qualifizierten Assistenz sowie zu den Aktivitäten von psychiatriespezifischen sozialpolitischen und operativen Fachgremien in Mecklenburg-Vorpommern informieren.

Darüber hinaus enthält der Rundbrief eine kurze Übersicht zum aktuellen Stand unserer Projekte. Zudem finden Sie hier auch die Rubrik "Informationen von unseren Mitgliedern", in der wir Neuigkeiten vom Diakoniewerk Neues Ufer gGmbH, Stift Bethlehem und von der AWO Rostock gGmbH aufgeführt haben.

Wir bedanken uns an dieser Stelle vor allem für das Engagement der Kolleginnen und Kollegen in den Landesarbeitsgruppen des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V., die trotz des erhöhten Arbeitsaufwandes während der Pandemie Zeit gefunden haben, die Verbandsarbeit und den übergreifenden Austausch zu bereichern. Zudem bedanken wir uns für das Engagement unseres ehrenamtlichen Vorstandes während der Pandemie.

Wir aus der Geschäftsstelle des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. freuen uns, dass alle unsere Mitglieder gut durch die COVID-19-Krise gekommen sind, in vielen Einrichtungen und Trägern die Impfungen vorangeschritten sind und die meisten Mitarbeitenden trotz der Doppelbelastung im privaten und beruflichen Bereich wohl auf sind. Im Zuge der voranschreitenden Impfungen und sinkenden Inzidenzzahlen scheint die Normalität langsam wieder den Alltag zu bestimmen und eine angenehme Ruhepause während des Sommers zu ermöglichen. Wir wünschen daher allen Mitgliedern eine angenehme Sommer- und Urlaubszeit.

Der nächste Rundbrief wird voraussichtlich im Zeitraum zwischen Dezember 2021 und Januar 2022 erscheinen. Eine Vorschau zu den geplanten Inhalten finden Sie auf der letzten Seite. Falls Sie Informationen oder fachliche Positionen im Rundbrief teilen möchten, melden Sie sich gern bei uns in der Geschäftsstelle.

Viele Grüße

Karsten Giertz

1. Rückblick Landesweite Gedenkveranstaltung 2021 **(Seite 2)**
2. COVID-19-Pandemie und die psychosoziale Versorgung **(Seite 3-5)**
3. Initiativen zum Bundesteilhabegesetz **(Seite 6-9)**
4. Aktuelles aus den laufenden Projekten **(Seite 10-14)**
5. Neuigkeiten von unseren Mitgliedern **(Seite 15)**
6. Veranstaltungshinweise und Termine **(Seite 16-19)**
7. Impulse aus Wissenschaft und Kultur **(Seite 20-22)**

1. Rückblick Landesweite Gedenkveranstaltung 2021

Am 27. Januar 2021 fand in Schwerin die Landesweite Gedenkveranstaltung ERINNERN, BETRAUERN, WACHRÜTTELN statt. Erstmals widmete sich die Veranstaltungsreihe den jüngsten Opfern der „NS-Euthanasie“, den Kindern und Jugendlichen mit seelischer, körperlicher und geistiger Beeinträchtigung.

Aufgrund der Situation durch die COVID-19-Pandemie konnte die Veranstaltung nicht in Präsenzform stattfinden. Aus diesem Grund wurden alle Beiträge des geplanten Programms inklusive der Andacht und der Kranzniederlegung vor Ort dokumentiert, digital aufgearbeitet und am 27. Januar um 10:00 Uhr allen angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie den Mitgliedern des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. zur Verfügung gestellt.

Wir bedanken uns bei allen Mitgliedern sowie Partnerinnen und Partnern vor Ort, die die

Durchführung der Veranstaltung unterstützt haben. Hierzu zählen insbesondere der Träger ANKER Sozialarbeit gGmbH, die Dreescher Werkstätten gGmbH, Das Boot Wismar e.V., das Diakoniewerk Neues Ufer gGmbH, die HELIOS Kliniken GmbH, das Kinderzentrum Mecklenburg gGmbH und die Landeszentrale für politische Bildung.

Zudem bedanken wir uns bei den Referentinnen und Referenten Prof. Dr. Andreas Broocks (HELIOS Kliniken gGmbH), Dr. Bernd Kasten (Stadtarchiv Schwerin), Margit Glasow (Journalistin), Sandra Rieck (Das Boot Wismar e.V., siehe Bild unten rechts) Undine Gutschow (EX-IN Erfahrungsexpertin), Cornelia Ogilvie (HELIOS Kliniken gGmbH, siehe Bild unten links) und Renate Kubbutat (Fachdienstleiterin und Amtsärztin der Landeshauptstadt Schwerin), die mit ihren Beiträgen das digitale Veranstaltungsprogramm bereichert und erst ermöglicht haben.



2. COVID-19-Pandemie und die psychosoziale Versorgung

Der Einfluss der COVID-19-Pandemie auf die psychiatrische und psychosoziale Versorgung

Der Alltag in Deutschland ist durch die COVID-19-Pandemie seit dem 11. März 2020 deutlich geprägt. Über 3,7 Millionen Menschen waren hierzulande mit dem Coronavirus infiziert und über 91 Tausend fielen dem Virus zum Opfer (Stand 03.07.2021).

Neben der tatsächlichen Gesundheitsgefahr durch das Virus sind die Menschen zusätzlich existenziellen Belastungen unter anderem wegen des wirtschaftlichen Stillstandes und der fortwährenden Verordnungen in vielen Branchen ausgesetzt. Durch die Lockdowns, Hygiene-Maßnahmen und Kontakteinschränkungen zur Verringerung des Infektionsgeschehens war das öffentliche und soziale Leben über mehrere Monate hinweg deutlich eingeschränkt. Für viele Menschen und Familien ging die soziale Isolation mit erheblichen psychosozialen Belastungen wie Einsamkeit, Sorge um Familienmitglieder, erhöhter Stress oder Angst einher. Vor allem Personen mit einer ausgeprägten Vulnerabilität für psychische Beeinträchtigungen oder mit vorbestehenden psychischen Erkrankungen waren

besonders von den Folgen der sozialen Isolation betroffen.

Auch wenn seit einigen Wochen die Inzidenzzahlen deutlich gesunken sind und die Wiederkehr eines einigermaßen normalen Alltags zu beobachten ist, wirkten sich die COVID-19-bedingten Einschränkungen in den vergangenen Monaten im erheblichen Maße auf die gesundheitliche und psychosoziale Versorgung von gesellschaftlich benachteiligten Gruppen in Deutschland aus. Hierzu gehören unter anderem erwachsene Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen, psychisch belastete Kinder, Jugendliche und Familien oder ältere Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Bei allen Gruppen sind nach wie vor die Lebensqualität, die psychosoziale, die psychiatrische und die allgemeine gesundheitliche Versorgung durch die pandemiebedingten Schutzmaßnahmen deutlich eingeschränkt. Aber auch Mitarbeitende des Sozial- und Gesundheitswesens waren und sind zum Teil immer noch einer extremen Doppelbelastung während der COVID-19-Pandemie ausgesetzt.

Der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. mit neuem Gesicht im Internet:

Am 23. Juni 2021 wurde die neue gemeinsame Webseite des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. und des Instituts für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. im Internet veröffentlicht. Die Webseite ist unter der altbekannten Domain erreichbar. Alle Daten und Informationen von der alten Webseite wurden neu aufbearbeitet und in die neue Webseite integriert.



Besuchen Sie uns auf



www.sozialpsychiatrie-mv.de

Die Auswirkungen der Pandemie auf die psychische Gesundheit und Versorgung wurden im Juni 2021 für alle Zielgruppen in einer umfangreichen Stellungnahme des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. und des Instituts für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. zusammengefasst und mit den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der internationalen und nationalen Forschung untermauert (abrufbar unter: <http://probe.sozialpsychiatrie-mv.de/wp-content/uploads/2021/05/Stellungnahme-COVID-19-und-psychische-Gesundheit.pdf>). Darüber hinaus umfasst die Stellungnahme wichtige Empfehlungen für eine Verbesserung der gesundheitlichen Prävention, Behandlung und Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern.

Es ist zu vermuten, dass die psychiatrische und psychosoziale Versorgung noch lange mit den Langzeitfolgen der Pandemie konfrontiert sein wird. Um geeignete Maßnahmen zur Prävention und Verbesserung der postpandemischen Versorgung zu entwickeln, bestehen in mehreren Bundesländern verschiedene Forschungsinitiativen, welche sich mit den Auswirkungen der Pandemie auf die psychische Gesundheit und Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen beschäftigen.

Für Mecklenburg-Vorpommern liegen bisher keine Daten für diese Zielgruppe vor. Eine Besonderheit in diesem Bundesland besteht vor allem in der geografischen Flächenstruktur, die die Inanspruchnahme sowie die regionale Verfügbarkeit von spezifischen Unterstützungssystemen für viele Menschen auch unabhängig von der Pandemie beeinflusst.

Forschungsprojekt zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die psychiatrische und psychosoziale Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern

Das Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. und der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. führen derzeit ein Forschungsprojekt zu den Folgen der COVID-

19-Pandemie auf die psychiatrische und psychosoziale Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern durch. Im Fokus der Untersuchung steht die Versorgung und die Situation von erwachsenen Personen mit schweren psychischen Erkrankungen.



Das Ziel der Untersuchung ist eine allgemeine Stuserhebung zur aktuellen Versorgungssituation sowie zu den inhaltlichen, personellen und strukturellen Veränderungen aufseiten der psychiatrischen und psychosozialen Angebote während der vergangenen Lockdowns. Dabei sollen sämtliche Angebote, Einrichtungen und Institutionen der psychiatrischen, psychotherapeutischen und psychosozialen Versorgung und Behandlung von erwachsenen Menschen mit psychischen Erkrankungen eingeschlossen werden (z. B. Tagesstätten, Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen, Angebote der Eingliederungshilfe, psychiatrische und psychosomatische Kliniken, niedergelassene Nervenärzte und -ärztinnen, rehabilitative Maßnahmen).

Neben der allgemeinen Bestandsaufnahme besteht das Ziel des Forschungsprojektes unter anderem darin, Empfehlungen und Maßnahmen zu entwickeln, um den langfristigen Folgen der Pandemie auf die psychiatrische und psychosoziale Versorgung entgegenzuwirken sowie die soziale Teilhabe von psychisch erkrankten Menschen auch in besonderen gesellschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten in Mecklenburg-Vorpommern aufrechtzuerhalten.

Besonders die Pandemie hat gezeigt, welche Versorgungslücken für psychisch erkrankte Menschen mit komplexen Hilfebedarfen bestehen. Ausgehend von den Erkenntnissen können Empfehlungen für die Überwindung der Pandemie und zur Reduktion der Langzeitfolgen abgeleitet werden. Aufgrund der Einbeziehung zahlreicher an der Versorgung beteiligter Akteure, Institutionen und Einrichtungen ist es auch möglich, allgemeine Empfehlungen für die Weiterentwicklung der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung für Mecklenburg-Vorpommern zu formulieren (bspw. für die Weiterentwicklung, Fortführung und Umsetzung des Psychiatrienentwicklungsplanes von 2011).

Die Umsetzung und Durchführung in Mecklenburg-Vorpommern

Die allgemeine Bestandsaufnahme erfolgt über eine standardisierte Onlinebefragung. Ausgehend von dem Funktionalen Basismodell wurde im Forschungs- und Vernetzungsprojekt "LeIP#netz" des Helios Park-Klinikums Leipzig ein Fragebogen entwickelt, der übergreifend von den gesetzlichen Zuweisungen und Finanzierungslogiken sämtliche Leistungsangebote der Versorgung von erwachsenen Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen abdeckt. Im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie wurde der Fragebogen mit zusätzlichen Items ergänzt, welche sich auf die nutzerinnen- und nutzerbezogenen, strukturellen, finanziellen und personellen Veränderungen der Leistungsangebote im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie beziehen.

Über Prof. Dr. Ingmar Steinhart vom Institut für

Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. konnte der Fragebogen aus Leipzig auch für die Untersuchung in Mecklenburg-Vorpommern verwendet werden. In enger Zusammenarbeit zwischen dem Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V., dem Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. und verschiedenen Akteurinnen und Akteuren aus der stationär psychiatrischen Versorgung und Eingliederungshilfe wurde der Fragebogen für das Leistungsangebot in Mecklenburg-Vorpommern weiterentwickelt, modifiziert und im Rahmen eines Pretests auf Funktionalität überprüft.

Im Unterschied zum Fragebogen aus Leipzig bildet ein besonderer Schwerpunkt des Fragebogens von Mecklenburg-Vorpommern die Umsetzung der landesweiten psychiatrischen Gremien, die Umsetzung des Integrierten Teilhabeplans Mecklenburg-Vorpommern in der Eingliederungshilfe sowie die Umsetzung des Gesamtplan- und Teilhabeplanverfahrens im Zusammenhang mit dem Bundesteilhabegesetz während der COVID-19-Pandemie.

Aktueller Stand der Untersuchung

Die Onlinebefragung wurde am 16. Juli 2021 abgeschlossen. Über 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben den Fragebogen beantwortet. Im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. und dem Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. möchten wir uns bei Ihnen bedanken, dass Sie sich Zeit genommen haben, an der recht umfangreichen Onlinebefragung teilzunehmen.

Die Daten werden von unserer Mitarbeiterin Julia Möller in den nächsten Monaten ausgewertet. Eine erste Veröffentlichung der Ergebnisse ist im November auf dem 8. Rostocker Psychiatrieforum geplant. Darüber hinaus informieren wir Sie über die Ergebnisse auf der nächsten Mitgliederversammlung, in unseren Landesarbeitsgruppen, über unsere E-Mail-Verteiler und über unsere Internetseite.

3. Initiativen zum Bundesteilhabegesetz

Umsetzung Bundesteilhabegesetz in Mecklenburg-Vorpommern

Die psychiatrische und psychosoziale Versorgungslandschaft in Mecklenburg-Vorpommern befindet sich aufgrund des Bundesteilhabegesetzes in einem Umgestaltungsprozess, welcher Einfluss auf die Verwaltung, Struktur, Finanzierung und Praxis verschiedener Institutionen, Organisationen und Träger nimmt. Das übergeordnete Ziel besteht unter anderem in der Stärkung der Rolle psychisch erkrankter Menschen, in der Förderung ihrer Selbstbestimmung und sozialen Teilhabe sowie in der Flexibilisierung des Versorgungsangebotes von unterschiedlichen Leistungsbereichen (z. B. medizinische Leistungen, pflegerische Leistungen, Leistungen zur Teilhabe an Bildung und sozialen Teilhabe) hin zu der Umsetzung einer personenzentrierten Versorgung.

Die im Bundesteilhabegesetz vorgeschriebenen Instrumente und Verfahren werden in Mecklenburg-Vorpommern derzeit in vielen Landkreisen und kreisfreien Städten sehr unterschiedlich gehandhabt. Allerdings haben sie bereits jetzt Einfluss auf alle

Bereiche der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung. Bisher gibt es keine einheitlichen Standards oder Vorgehensweisen zur Umsetzung einer personenzentrierten Bedarfsermittlung oder zur Umsetzung des Landesrahmenvertrages für die Leistungen der Eingliederungshilfe im Kontext der Unterstützung von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Auch die Leistungserbringer sind dazu angehalten ihre Leistungsangebote konzeptionell zu überarbeiten. Zudem wird die Rolle zwischen Kostenträgern, leistungsberechtigten Personen und Leistungserbringern bei der Planung und Durchführung von Leistungen zur sozialen Teilhabe in vielen Landkreisen und kreisfreien Städten neu verhandelt.

Im Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. möchten wir diesen Umgestaltungsprozess gemeinsam mit unseren Mitgliedern im Rahmen von Stellungnahmen, sozialpolitischen Initiativen, Fachtagungen, Arbeitsgruppen oder durch Informationsvermittlung und Qualifizierungsangebote auf der fachlichen Ebene begleiten. Darüber hinaus sind wir an allen relevanten sozialpolitischen Gremien zur Umsetzung des



Bundesteilhabegesetzes und des Landesrahmenvertrages in Mecklenburg-Vorpommern beteiligt und vertreten die Perspektive von Leistungserbringern, die Unterstützungsangebote in der Versorgung von psychisch erkrankten Menschen anbieten. Neben einer einheitlichen Umsetzung der im Bundesteilhabegesetz vorgeschriebenen Verfahren und Vorgaben, bestehen unsere Ziele unter anderem darin:

1. Die Umsetzung einer personenzentrierten und sozialraumorientierten Versorgung unter Berücksichtigung des Wunsch- und Wahlrechts sowie der Förderung der sozialen Teilhabe von Menschen mit psychischen Erkrankungen in Mecklenburg-Vorpommern zu ermöglichen.

2. Geeignete Voraussetzungen für Leistungserbringer der Eingliederungshilfe zu schaffen, um fachlich qualifizierte Leistungen zur sozialen Teilhabe für Menschen mit psychischen Erkrankungen und ihren Angehörigen (inklusive der Kinder von psychisch erkrankten Eltern) anbieten zu können.

Inhaltliche Schwerpunkte bilden in diesem Jahr unter anderem das Vorgehen und die Umsetzung des Teilhabeplan- und Gesamtplanverfahrens, die Wirksamkeitsmessung von Leistungen der Eingliederungshilfe im Landesrahmenvertrag nach Anlage 7 sowie die fachliche Ausgestaltung und Umsetzung der im Gesetz beschriebenen Leistungen zur sozialen Teilhabe. Auch die in den letzten Jahren zurückgegangenen Aktivitäten von operativen Fachgremien wie psychosoziale Arbeitsgemeinschaften oder von sozialpolitischen Gremien wie Psychiatriebeirat, Gemeindepsychiatrische Verbände und Steuerungsverbände bilden in diesem Jahr einen wichtigen Schwerpunkt.

Aktuelle Aktivitäten im Hinblick auf die Umsetzung des Gesamtplanverfahrens

Menschen mit psychischen Erkrankungen gehören mit 50 % zu einer bedeutenden Gruppe von Nutzerinnen und Nutzern, welche Leistungen der Eingliederungshilfe in Anspruch nehmen. In vielen Funktionsbereichen wie

Arbeit, Wohnen, Freizeit oder soziale Beziehungen weist dieser Personenkreis spezifische gesellschaftliche Teilhabebarrrieren und besondere Unterstützungsbedarfe auf, welche in der Bedarfsermittlung und Umsetzung von Leistungen zur sozialen Teilhabe berücksichtigt werden müssen.

Aus diesem Grund entwickelte die "Landesarbeitsgruppe Gesamtplanverfahren" des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. Qualitätskriterien für das Gesamtplanverfahren bei Menschen mit psychischen Erkrankungen, welche als Orientierungshilfe für die Umsetzung der Schritte im Gesamtplanverfahren dienen, um eine personenzentrierte Leistungsermittlung und -erbringung für diese Zielgruppe zu ermöglichen. Im Rahmen der Qualitätsstandards möchte die Landesarbeitsgruppe – die sich aus Akteurinnen und Akteuren der Leistungsträger, Leistungserbringer und der Selbsthilfe des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern zusammensetzt – auf die besonderen Belange in der Umsetzung und Durchführung des Gesamtplanverfahrens bei psychisch erkrankten Menschen eingehen. Die Qualitätsstandards richten sich an alle Akteurinnen und Akteuren, die im Antragsverfahren, in der Umsetzung des Gesamtplanverfahrens oder in der Koordination von Leistungen der Eingliederungshilfe beteiligt sind. Die Qualitätskriterien wurden in diesem Jahr fertiggestellt und werden in den nächsten Monaten im Rahmen einer Broschüre veröffentlicht.

In der Praxis, in den aktuellen Verhandlungen zwischen Leistungserbringern und Leistungsträgern als auch sowohl in den verschiedenen sozialpolitischen Gremien zum Landesrahmenvertrag wird deutlich, dass die Umsetzung des Gesamtplanverfahrens und die Bedarfsermittlung über den Integrierten Teilhabeplan in Mecklenburg-Vorpommern alles andere als einheitlich verläuft. Die Qualität der ermittelten Informationen, die Dauer der Bearbeitung als auch die Umsetzung des Gesamtplanverfahrens ist regional sehr unterschiedlich. Zudem werden in vielen Landkreisen und kreisfreien Städten keine Fachleistungsstunden bei den besonderen Wohnformen im Rahmen der Bedarfsermittlung

aufgeführt, was aktuelle Verhandlungen und die Umsetzung von personenzentrierten Assistenzleistungen in diesem Bereich nahezu unmöglich macht. Auch die Gesamtplankonferenzen werden noch zu selten umgesetzt. In vielen Landkreisen und kreisfreien Städten schließen die Leistungsträger die Leistungserbringer im Gesamtplanverfahren sogar systematisch aus. Diese und noch weitere Faktoren erschweren die aktuellen Verhandlungen und die Umsetzung einer personenzentrierten Leistungserbringung.

Aufgrund dieser Situation wurde auf Initiative der Lebenshilfe Mecklenburg-Vorpommern e.V. und dem Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. im Juni 2021 eine aktuelle Situationsbeschreibung zur Umsetzung des Gesamtplan- und Teilhabeplanverfahrens in Mecklenburg-Vorpommern mit entsprechenden Lösungsstrategien zusammengetragen. Über den Integrationsförrat wird diese Situationsbeschreibung der Ministerin für Soziales, Integration und Gleichstellung Frau Stefanie Drese in den kommenden Wochen mit den entsprechenden Lösungsstrategien vorgetragen.

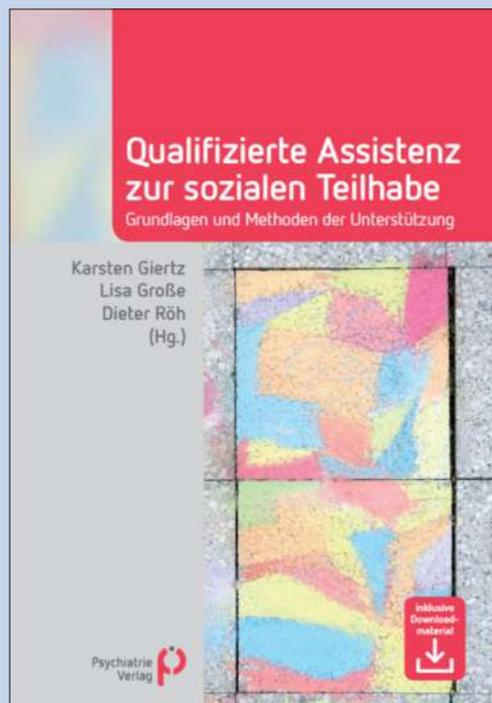
Gleichzeitig wird die Umsetzung des Gesamtplanverfahrens auch in der Arbeitsgruppe Bundesteilhabegesetz, an der sich das Sozialministerium, die einzelnen Sozialämter und verschiedene Verbände der Leistungserbringer beteiligen, weiterverfolgt. Auf Initiative der Verbände der Leistungserbringer wurden am 14. Juli 2021 die aktuellen Probleme in der Umsetzung des Gesamtplanverfahrens anhand von spezifischen Fällen aus der Praxis beschrieben. Auch der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. beteiligt sich an dieser Initiative und stellte die aus der aktuellen Studie zu den „Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die psychiatrische und psychosoziale Versorgung“ (Seite 3-5) gewonnenen Zwischenergebnisse zur Umsetzung des Gesamtplan- und Teilhabeplanverfahrens als Argumentationshilfe zur Verfügung.

Das Vorhaben zielte darauf ab, eine landesweite Umsetzungsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der Leistungserbringer und Leistungsträger zu installieren, welche den Prozess einer einheitlichen Umsetzung des Gesamtplanverfahrens in Mecklenburg-Vorpommern begleitet und Schwierigkeiten in der Praxis bearbeitet. Die Umsetzungsgruppe wird voraussichtlich im September 2021 zum ersten Mal tagen.

Um eine strukturelle Basis für eine landeseinheitliche Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes und die Bewältigung der damit einhergehenden Herausforderungen in der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung zu ermöglichen, befasst sich der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. auch mit der aktuellen Situation von operativen und sozialpolitischen Fachgremien (Psychiatriebeirat, Psychosoziale Arbeitsgemeinschaften, Gemeindepsychiatrische Verbände etc.), deren Aktivitäten in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen sind. Der Rückgang der Kommunikation zwischen den an der psychiatrischen Versorgung beteiligten Akteurinnen und Akteuren wirkt sich jedoch nachteilig auf die allgemeinen Steuerungsprozesse, Beantragungs- und Verwaltungsabläufe sowie auf die direkte Leistungserbringung aus. Im Rahmen eines Positionspapieres soll dieses Thema über den Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. an die zuständigen politischen Akteurinnen und Akteuren herangetragen werden.

Fortbildungsveranstaltung „Methoden der qualifizierten Assistenz“: Dritter Durchgang geplant

Auch für die Mitarbeitenden der psychosozialen Versorgung ergeben sich durch das Bundesteilhabegesetz neue fachliche handlungsbezogene Anforderungen, um eine qualitative und personenbezogene Unterstützung von Menschen mit psychischen Erkrankungen und ihren Angehörigen zu ermöglichen. Gerade die Einbeziehung des Sozialraums der leistungsberechtigten Personen in die



Mit dem Bundesteilhabegesetz wird ein Paradigmenwechsel im Bereich der Teilhabe und Rehabilitation eingeleitet. Menschen mit Behinderungen sollen durch Leistungen der sozialen Teilhabe stärker zu einer eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Lebensführung befähigt werden. Hierzu wurden unter anderem die Leistungen der qualifizierten Assistenz eingeführt, die von den Mitarbeitenden der Eingliederungshilfe neue fachliche und handlungsbezogene Kompetenzen erfordern.

Die beiden Herausgeber Karsten Giertz (Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V.) und Dieter Röh (HAW Hamburg) sowie die Herausgeberin Lisa Große (ASH Berlin) stellen mit der Unterstützung von zahlreichen Expertinnen und Experten im Fachbuch „Soziale Teilhabe professionell fördern“ wichtige Grundlagen und Methoden vor, die das fachliche Profil der qualifizierten Assistenz schärfen und aus verschiedenen Perspektiven beleuchten. Die einzelnen Grundlagen, Konzepte und Methoden werden vor dem Hintergrund von Rahmenbedingungen und gesetzlichen Grundlagen einzeln und praxisbezogen vorgestellt. Daneben enthält das Buch zahlreiche Grafiken, Arbeitshilfen und Downloadmaterialien. Das Fachbuch wird voraussichtlich im **Oktober 2021** im Psychiatrie Verlag erscheinen.

direkte Arbeit, die partizipative Entscheidungsfindung und Beziehungsgestaltung mit leistungsberechtigten Personen während des gesamten Unterstützungsprozesses, die Befähigung der leistungsberechtigten Personen zu einer selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebensführung unter Berücksichtigung umweltbedingter Barrieren, einer erhöhten Zusammenarbeit mit anderen Leistungserbringern sowie Kenntnisse der ICF-Nomenklatur nehmen einen zentralen Stellenwert ein und erfordern von den Mitarbeitenden neben persönlichen, kreativen, kommunikativen und erfahrungsbezogenen auch neue fachliche handlungsbezogene Kompetenzen.

Um das fachliche Profil der qualifizierten Assistenz im Hinblick auf eine qualitative Umsetzung von Leistungen zur sozialen Teilhabe zu stärken, entwickelten wir im Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. für unsere Mitglieder Ende 2020 das Fortbildungsprogramm „Methoden der qualifizierten Assistenz“. Inhalt der Fortbildung sind die im Bundesteilhabegesetz verankerten Veränderungen und Grundlagen der psychosozialen Arbeit im Bereich der Eingliederungshilfe. Ausgehend von den praktischen

Erfahrungen und Kompetenzen der Teilnehmenden vermitteln mehrere Fachexpertinnen und -experten praxisnah verschiedene Konzepte, Methoden und Instrumente zur fachlichen Ausgestaltung der qualifizierten Assistenz und zur Umsetzung von sozialen Teilhabeleistungen. Das Weiterbildungsangebot richtet sich an alle Mitarbeitenden, welche im Bereich der Eingliederungshilfe Leistungen zur sozialen Teilhabe erbringen.

Im Januar 2021 startete der erste Kurs mit 15 Teilnehmenden von verschiedenen Mitgliedsträgern. Aufgrund der COVID-19-Pandemie mussten alle Seminare online stattfinden, was jedoch von Seiten der Teilnehmenden bisher als kein besonderes Hindernis bewertet wurde. Im September 2021 findet ein zweiter Durchgang der Fortbildungsveranstaltung statt, der bereits jetzt ausgebucht ist. Aufgrund der hohen Nachfrage bereiten wir für Januar 2022 einen dritten Durchgang vor. Über die neuen Termine werden wir im September 2021 über unsere Webseite und unseren E-Mail-Verteiler informieren.

4. Aktuelles aus den laufenden Projekten

Landeskoordination Kinder aus psychisch und/oder suchtbelasteten Familien (LaKo KipsFam)

Seit 2020 übernimmt der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. zusammen mit der Gesellschaft für Gesundheit und Pädagogik (GGP Gruppe) die Landeskoordination zur Thematik Kinder aus psychisch und/oder suchtbelasteten Familien, das vom Referat für Psychiatrie, Maßregelvollzug und Prävention des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern finanziert wird.

Trotz der Pandemie und der Kontaktbeschränkungen ist es möglich über die digital durchgeführten Arbeitsgruppen mit den Akteurinnen und Akteuren aus der Praxis wichtige Aspekte zur Bearbeitung der Thematik Kinder aus psychisch und/oder suchtbelasteten Familien einzusammeln, den Austausch anzuregen, Ideen und Impulse zur Überwindung der Schwierigkeiten und Probleme zu entwickeln.

Kooperationen mit dem Kinderschutzbund, der

Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Mecklenburg-Vorpommern, dem GKV Programmbüro für Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern und den Kolleginnen von AUFKLAREN Hamburg konnten im vergangenen halben Jahr im Rahmen der Landeskoordination initiiert und vertieft werden. Neben dem intensiven und systematischen Austausch mit der Praxis liegt ein Schwerpunkt in diesem Jahr auf der Entwicklung und Realisierung der Öffentlichkeitsarbeit. Neben dem bereits herausgegebenen Newsletter (abrufbar unter: <http://probe.sozialpsychiatrie-mv.de/kindheit-und-jugend/lako-kipsfam-2/lako-kipsfam-newsletter/>) stellt sich für den folgenden Zeitraum die Frage: Wie kann das Projekt in Mecklenburg-Vorpommern sichtbar werden und damit vor allem die Themen und die Belange der Kinder aus psychisch und/oder suchtbelasteten Familien?

Bei Fragen melden Sie sich gerne bei Dr. Kristin Pomowski unter: kristin.pomowski@sozialpsychiatrie-mv.de

Gesamtübersicht der Projekte des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V.



Modellprojekt Adoleszentenpsychiatrie

Das durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern geförderte Modellprojekt Adoleszentenpsychiatrie befindet sich nach 3-jähriger Projektlaufzeit von 2018 bis 2020 nun im Abschlussjahr. Die beiden Landkreise Vorpommern-Rügen und die Mecklenburgische Seenplatte dienen als Modellregionen für das Projekt. In diesen Regionen konnte ein Adolescentennetzwerk etabliert werden, welches unter anderem aus den Vertreterinnen und Vertretern der dortigen kinder- und jugendpsychiatrischen Kliniken beziehungsweise Adolescententagesklinik und PIA, den Jugend- und Sozialämtern, den Psychiatriekoordinatorinnen, den Sozialpsychiatrischen Diensten, den Schulämtern, den Arbeitsagenturen, den Rentenversicherungsträgern, den Krankenkassen sowie den Leistungserbringern der Jugend- und Eingliederungshilfe besteht.

Die wichtigsten Projektschwerpunkte des Modellprojektes Adoleszentenpsychiatrie für 2021 sind:

1. Sicherung der erreichten Strukturen und Übergabe (Netzwerke)
2. Zielgruppenbezogene Öffentlichkeitsarbeit (Überarbeitung des Psychriewegweisers und Erstellung von Werbemitteln)
3. Dokumentation der Ergebnisse: Erstellung eines Leitfadens für Netzwerkaufbau, Buchprojekt zum Thema Adoleszentenpsychiatrie im Psychiatrie Verlag, Anfertigung einer Arbeitshilfe und Erstellung eines Lebensordners
4. Präsentation der Ergebnisse in der Fachöffentlichkeit, vor allem im Rahmen einer Abschluss-Fachveranstaltung (Abschlussveranstaltung muss Corona-bedingt auf 2022 verschoben werden)
5. Stärkung interprofessioneller Kooperation, Entwicklung eines Schulungscurriculums

Weitere Informationen finden Sie auch unter: <https://sozialpsychiatrie-mv.de/kindheit-und-jugend/adoleszentenpsychiatrie/>

Bei Fragen melden Sie sich gerne bei Antje Werner unter: antje.werner@sozialpsychiatrie-mv.de oder telefonisch unter 0381-8739423-1.



Begleitung der Erprobung des Präventionsprogramms „Verrückt? Na Und!“ in Mecklenburg-Vorpommern

Im vergangenen Jahr hat der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. im Rahmen des Modellprojektes Adoleszentenpsychiatrie Vorbereitungen getroffen, um das Präventionsprojekt "Verrückt? Na und!" in Mecklenburg-Vorpommern zu installieren.

Seit Anfang des Jahres 2021 hat der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. die Landeskoordinierung für das Präventionsprojekt übernommen und begleitet die Erprobung des Programms in Mecklenburg-Vorpommern. Die Begleitung wird durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit finanziert.

Inzwischen haben sich sechs Träger gefunden, die „Verrückt? Na und!“ in ihrer Region koordinieren und durchführen möchten. Wir freuen uns sehr, dass fünf der sechs Träger Mitglieder im Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. sind.

Folgende Regionalgruppen werden mit der Öffnung der Schulen die Durchführung des Präventionsprogrammes „Verrückt? Na Und!“ anbieten:

I. Regionalgruppe Vorpommern-Rügen Süd: Uhlenhaus SOZIAL gGmbH, Ansprechpartnerin Liane Bartel

II. Regionalgruppe Vorpommern-Rügen Nord: Chamäleon Stralsund e.V., Ansprechpartner Robin Jachmann

III. Regionalgruppe Nordwestmecklenburg: „Das Boot“ Wismar e.V., Ansprechpartnerin Maria Maertz

IV. Regionalgruppe Rostock Süd/ Mitte/ Ost: Gesellschaft für Gesundheit und Pädagogik mbH, Ansprechpartnerin Franziska Berthold

V. Regionalgruppe Rostock Nord/ Nordwest und Bad Doberan: AWO Sozialdienst gGmbH, Ansprechpartnerin Bettina Möller

VI. Regionalgruppe Mecklenburgische Seenplatte: Diakonie MSE gGmbH, Ansprechpartner Ingmar Begrich

Das Projekt „Verrückt? Na und!“ ist ein universelles Präventionsprogramm zur Förderung der seelischen Gesundheit. Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene ab Klasse 8, im Freiwilligen Sozialen Jahr, in der Berufsschule, in der Hochschule, in der Ausbildung und im Betrieb. Derzeit wird "Verrückt? Na Und!" auch

von den Gründerinnen und Gründern des Projektes vom Verein Irrsinnig Menschlich e.V. auf den Bereich Grundschule erweitert.



Das Programm macht sich die bewährten und als wirksam geltenden Präventionsstrategien Information, Aufklärung und vor allem Kontakt mit Expertinnen und Experten aus Erfahrung (von psychischen Erkrankungen betroffene Menschen) zu Nutze. Der Kontakt zu den sogenannten persönlichen Expertinnen und Experten ist das Herzstück des Projektes. Ein Tandem aus fachlichen Expertinnen und Experten sowie persönlichen Expertinnen und Experten gehen für 5-6 Zeitstunden in die Klassen und Gruppen, um mit ihnen mittels verschiedener Übungen über das Thema psychische Gesundheit ins Gespräch zu kommen.

Das Hauptziel von "Verrückt? Na Und!" ist es dabei, Türöffner ins Hilfesystem zu sein. Zudem geht es darum, Vorurteile gegenüber psychischen Erkrankungen abzubauen, um der gesellschaftlichen Stigmatisierung von psychisch erkrankten Menschen entgegenzuwirken.

"Verrückt? Na Und!" hat bereits an nahezu 100 Standorten in Deutschland und im angrenzenden Ausland erfolgreich Verankerung gefunden.



Der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. stellte „Verrückt? Na Und!“ im März 2021 in einem Interview im Lokalradiosender in Rostock vor. Weitere Informationen finden Sie auch auf der Webseite von Irrsinnig Menschlich e.V.: <https://www.irrsinnig-menschlich.de/psychisch-fit-lernen/>

Bei Fragen melden Sie sich gerne bei Anke Wagner unter: anke.wagner@sozialpsychiatrie-mv.de oder telefonisch unter: 0381-8739423-3.

Rehapro-Projekt: "IPS-Coaching - Zurück ins Berufsleben (IPS-ZIB)"

Seit dem 01. Januar 2020 wird in Trägerschaft der Deutschen Rentenversicherung Nord im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte und in der Region Greifswald das Projekt „Individual Placement and Support Coaching – Zurück ins Berufsleben“ (IPS-ZIB) umgesetzt. Die Förderung von IPS-ZIB erfolgt im Rahmen des Bundesprogramms „Innovative Wege zur Teilhabe am Arbeitsleben – rehapro“.

Die regionale Koordination in Mecklenburg-

Vorpommern wird durch den Landesverband für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. und die wissenschaftliche Begleitung durch das Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. umgesetzt. Weiterhin sind die regionalen psychiatrischen Kliniken und das Berufsförderungswerk Stralsund GmbH (BFW) wichtige Kooperationspartner.

Das Projekt will Menschen mit psychischen Erkrankungen und einem Risiko der Erwerbsminderung und gleichzeitiger Arbeitsmarktnähe schon während der Behandlung im psychiatrischen Krankenhaus durch ein wirksames Coaching (Individual Placement and Support) dabei unterstützen, wieder eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt aufzunehmen und somit dem seit Jahren steigenden Zulauf in die Erwerbsminderungsrente durch neue innovative Wege in der beruflichen Rehabilitation begegnen.

Die ersten Teilnehmenden konnten bereits erfolgreich in das Projekt eingeschrieben werden. Noch bis zum Ende des Jahres 2021 findet die Falleinstellung statt, die durch die Psychiatrische Klinik am Mediclin Müritzklinikum, die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Dietrich-Bonhoeffer-Klinikums, die Klinik und

Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie an der Universitätsmedizin Greifswald und das Evangelische Krankenhaus Bethanien erfolgt. Das IPS-Coaching wird jedem Teilnehmenden für zunächst zwei Jahre zugesagt und durch ein Team des BFW angeboten.

Im Zuge des Projektes soll neben der Erprobung der personenbezogenen Intervention für interessierte Patientinnen und Patienten der Erwachsenenpsychiatrie auch der Blick auf die regionale Vernetzung zum Thema Teilhabe an Arbeit gelenkt werden. Hierzu wurden in 2021 zunächst regionale Netzwerkanalysen durchgeführt, deren Ergebnisse für Gespräche mit regionalen Akteurinnen und Akteuren mit dem Ziel der Weiterentwicklung der bestehenden Netzwerkstrukturen oder gegebenenfalls Neustrukturierung, genutzt werden, um den Zugang und

die Beschäftigungschancen von Menschen mit psychischen Erkrankungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu fördern.

Das Projekt hat eine Partnerregion in Bielefeld und eine enge Kooperation mit einem ähnlich gelagerten Projekt in Leipzig.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://sozialpsychiatrie-mv.de/psychische-gesundheit-und-arbeit/rehapro-projekt-ips-coaching-zurueck-ins-berufsleben-2/>



Die Anti-Stigma Kampagne M-V

zum Thema Arbeit und
psychische Erkrankungen

www.antistigma-mv.de

5. Neuigkeiten von unseren Mitgliedern

Ausstellung „TEIL HABEN, MEIN RECHT“ am 05. Mai 2021

Zum Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Beeinträchtigungen fand am 5. Mai in der Rostocker Rathaushalle die Ausstellung „TEIL HABEN, MEIN RECHT“ statt. Anlass bildete das Bundesteilhabgesetz, das dazu beitragen soll, Menschen mit Beeinträchtigungen eine selbstbestimmte und wirksame Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen zu ermöglichen. In der Ausstellung melden sich erstmals die Menschen zu Wort, um die es bei diesem Gesetz geht. Ob in geschriebenen Texten, in Fotografien oder Skulpturen zeigen Sie auf unterschiedliche Art auf, was Sie in Ihrem Leben brauchen und wie Sie sich gesellschaftliche Teilhabe vorstellen.



Rostock

Initiiert und ausgetragen wurde die Ausstellung von der AWO Rostock gGmbH in Zusammenarbeit mit verschiedenen Trägern und Vereinen aus dem Bereich der Eingliederungshilfe sowie dem Büro für Behindertenfragen der Hanse- und Universitätsstadt Rostock. Die Ausstellungseröffnung wurde von der Aktion Mensch gefördert und kann auf dem YouTube Kanal der AWO Rostock angesehen werden: <https://awo-rostock.de/news/ausstellungseroeffnung-teil-haben-mein-recht-im-rostocker-rathaus/>

Zwei Mitglieder des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. gründen ein gemeinsames Unternehmen

Am 28. Mai 2021 haben die Aufsichtsgremien der Diakoniewerk Neues Ufer gGmbH und das Kuratorium

des Stift Bethlehem Verträge zur Gründung eines Unternehmens beschlossen, die Geschäftsführer Thomas Tweer und Stiftspropst Jürgen Stobbe unterzeichneten. Für beide traditionsreichen Träger sozialer Einrichtungen hat damit eine gemeinsame Zukunft in der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH und dem mit ihr verbundenen Serviceunternehmen Diakonische Dienste Westmecklenburg-Schwerin GmbH begonnen.

In der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin verbinden sich 200 Jahre Diakonie im Mecklenburg – starke Traditionen, die ihre Kraft gleichermaßen aus dem 170jährigen Wirken von Diakonissen und aus dem unbedingten Freiheitswillen von Christen nimmt, die vor 30 Jahren in Rampe ein ehemaliges Stasigelände zu einem Ort der Würde für Menschen mit Behinderungen gemacht haben.

Als Dienstleister im sozialen Bereich unterhält das Unternehmen die knapp 60 Einrichtungen der Gründungsunternehmen: Kindertagesstätten, Schulen, Wohn- und Pflegeeinrichtungen, Beratungsangebote, Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, Tagesstätten und weitere Angebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen, eine Familienberatungsstelle sowie eine Hospizberatung. Fast 1000 Mitarbeitende haben ihre Arbeit als Heilerzieherinnen und -erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Pädagoginnen und Pädagogen, Assistentinnen und Assistenten der Teilhabe, Pflegekräfte, Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte ... in den Dienst am Menschen gestellt.



Wir wünschen der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in allen Vorhaben für die Zukunft viel Erfolg.

6. Veranstaltungshinweise und Termine



Borderline-Trialog in Mecklenburg-Vorpommern am 15. Juli 2021

Trialoge sind gemeinsame Erfahrungsaustausche zwischen Menschen mit und ohne psychische Erkrankungen. Sie schaffen eine Grundlage, um die Stigmatisierung in der Gesellschaft zu minimieren und ein besseres Verständnis füreinander aufzubringen. Dies ist möglich, da bei Trialogen miteinander und nicht übereinander gesprochen wird. Trialoge sind keine Vortragsveranstaltung – es kommen alle zu Wort, die etwas sagen möchten, aber nicht müssen. Der Dialog ist kein Therapieersatz, sondern vielmehr eine therapeutische Ergänzung und ein wichtiger Stützpfiler.

Am 15. Juli 2020 findet zwischen 18:00 und 20:00 Uhr der zweite Borderline-Trialog online über Senfcall statt. Zu den Zielgruppen gehören Menschen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung, ihre Angehörigen und Freunde sowie professionell Tätige und Personen, die am Thema interessiert sind. Die Treffen sollen zukünftig alle 6 Wochen stattfinden, genauere Details folgen zeitnah.

Einen Flyer mit weiteren Informationen zum Ablauf und zu den Kontaktdaten für die Anmeldung finden Sie unter anderem hier: <https://sozialpsychiatrie-mv.de/angebote/borderline-trialog-mv-am-15-07-2021/>



EX - IN Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Online-Fachtagung "Unterschiedliche Wege von EX-IN Genesungsbegleiterinnen und -begleitern in der psychosozialen Versorgung" am 15. September 2021

Menschen, die psychische Krisen durchlebt und psychiatrische Unterstützung in Anspruch genommen haben, verfügen über wertvolles Erfahrungswissen, das zu einem erweiterten Verständnis von psychischer Erkrankung, zu neuem Wissen über genesungsfördernde Faktoren sowie zur Entwicklung von innovativen und nutzerinnen- und nutzerorientierten Angeboten in der psychiatrischen Versorgung beitragen kann.

Insbesondere in der EX-IN-Ausbildung (EX-IN: Experienced-Involvement) wird das Potenzial dieses Erfahrungswissens hervorgehoben und neben anderen Themen wie gesundheitsfördernde Haltungen, Teilhabe, Dialog, Recovery und Empowerment vermittelt. Ob als Peerberaterin oder -berater in psychiatrischen Krankenhäusern oder als Genesungsbegleiterin oder -begleiter in Teams von betreuten Wohneinrichtungen, in allen Bereichen steht der Einsatz von psychiatriee erfahrenen Mitarbeitenden mit positiven Effekten in Verbindung.

Unter dem Motto des Schriftstellers Franz Kafka "Wege entstehen dadurch, dass man sie geht" lädt der Landkreis Vorpommern-Rügen gemeinsam mit dem Verein EX-IN Mecklenburg-Vorpommern e.V. am 15.09.2021 zur Veranstaltung "Unterschiedliche Wege von EX-IN Genesungsbegleiter*innen in der psychosozialen Versorgung" ein. Weitere Informationen zum Veranstaltungsablauf werden in Kürze hier veröffentlicht: <https://ex-in-mv.de/>



27. Mitgliederversammlung des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. am 15. Oktober 2021 in Rostock

Der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. lädt seine Mitglieder am 15. Oktober 2021 zur 27. Mitgliederversammlung nach Rostock ein. Aufgrund der COVID-19-Pandemie wird die Veranstaltung sowohl als Hybrid- als auch als Präsenzveranstaltung vorbereitet. Genauere Informationen zum Ablauf der Mitgliederversammlung werden in den kommenden Wochen veröffentlicht.

8. Rostocker Psychiatrieforum am 12. November 2021

Für den 12. November 2021 ist das 8. Rostocker Psychiatrieforum geplant, das sich in diesem Jahr unter anderem mit den Folgen der COVID-19-Pandemie auf die psychische Gesundheit beschäftigt. Je nach aktueller Situation im Kontext der COVID-19-Pandemie wird die Veranstaltung als Präsenz- oder Onlineveranstaltung stattfinden. Aktuelle Informationen zum genauen Veranstaltungstermin, zum Programm und zu den Anmeldemodalitäten werden in den nächsten Wochen durch den Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. und durch das Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. bekannt gegeben.

AB'GEDREHT - 16. Rostocker Film- und Kulturtag zur psychischen Gesundheit vom 7. bis 13. Oktober 2021

Vom 7. bis 13. Oktober werden zum 16. Mal die Rostocker Film- und Kulturtag zur psychischen

Termine der Landesarbeitsgruppen des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V.

LAG Besondere Wohnformen	23. & 24.09.2021
LAG Arbeit und Beschäftigung	28.10.2021
LAG Betreute Wohnformen	24.09.2021
LAG Geschlossene Wohnformen	28.09.2021
LAG Psychiatrische Pflgewohnheime	10.09.2021
LAG Forensische Psychiatrie	13.10.2021
LAG Geschäftsführerinnen und -führer	27.10.2021
LAG Gesamt-/ Teilhabepflanverfahren	22.10.2021
LAG Adoleszentenpsychiatrie	01.10.2021



Gesundheit ausgetragen. Organisiert wird die Veranstaltung vom Gesundheitsamt der Hanse- und Universitätsstadt Rostock in trialogischer Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern der psychiatrischen Versorgung, der Selbsthilfe sowie des li.wu und der Rostocker Film- und Kulturtage.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht das Thema psychische Gesundheit und Erkrankung. Das Thema wird in mehreren unterschiedlichen Filmen aufgegriffen. Im Anschluss finden Diskussionsrunden mit verschiedenen Expertinnen und Experten statt.

Das genaue Filmprogramm wird in den nächsten Monaten veröffentlicht. Weitere Informationen finden Sie hier: <https://de-de.facebook.com/FilmtageAbgedreht/>

Ausstellung "Ausbruch in die Kunst von Julius Klingebiel Zelle Nr. 117" vom 7. bis 13. Oktober 2021 in Rostock

Sein ganzes Leben verbrachte Julius Klingebiel in einer psychiatrischen Einrichtung. 1940 wurde der gelernte Schlosser mit 35 Lebensjahren in das Landesverwahrungshaus Göttingen eingewiesen. Wie viele andere körperlich, geistig oder psychisch behinderte Menschen während der Zeit im Nationalsozialismus, erlebte Julius Klingebiel zahlreiche einschneidende und traumatische Ereignisse.

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg verbrachte Julius Klingebiel sein Leben in einer psychiatrischen Einrichtung. Zwischen 1951 bis 1961 begann er die Wände seiner Zelle zu bemalen. Aus einer Vielzahl an Einzelbildern entstand Stück für Stück ein großes Wand-Bild, das biographische Motive und historische Themen aufgreift.

Julius Klingebiel starb am 26. Mail 1965. Sein

einzigartiges Kunstwerk hat er der Nachwelt im Rahmen einer Ausstellung hinterlassen. Erstmals kann die Ausstellung vom 2. bis 29. Oktober im Rathaus der Hanse- und Universitätsstadt Rostock besichtigt werden.

Fachtag "Schwanger: ja! - Alkohol: nein! FASD vorbeugen, erkennen und behandeln" am 01. September 2021 in Rostock

Im Festsaal des Rathauses der Hanse- und Universitätsstadt Rostock findet am 01. September 2021 ein Fachtag der Landeskoordinierungsstelle für Suchtthemen Mecklenburg-Vorpommern zur Fetalen Alkoholspektrum-Störung und Alkoholkonsum in der Schwangerschaft statt.

Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung finden Sie hier: https://www.lakost-mv.de/aktuell/termine?tx_calendarize_calendar%5Bindex%5D=185&cHash=7ee9a48bc62cc2d0d8f43a01f0fa67f5

19. Hansesymposium am 10. September 2021 in Rostock

Die Universitätsklinik Rostock veranstaltet am 10. September 2021 das 19. Hansesymposium zum Thema "Schizophrene Spektrumsstörungen und Co-Morbidität über die Lebensspanne". Weitere Informationen folgen demnächst. Anmelden können Sie sich per E-Mail jetzt schon unter: direktion.psychiatrie@med.uni-rostock.de

MUT-Tour-Aktionstag am 30. Juli 2021 in Wismar

Zwischen dem 17. Juli und 18. September findet in diesem Jahr wieder die MUT-TOUR in Deutschland statt. Ziel der Veranstaltung ist es, gesellschaftliche Vorurteile gegenüber psychischen Erkrankungen abzubauen.

Im Rahmen der diesjährigen MUT-TOUR findet am 30. Juli in der Begegnungsstätte "Das Boot e.V." in Wismar ein Aktionstag statt. Die Übersicht zum Programm und weitere Informationen finden Sie hier: www.mut-tour.de/aktionstage



Anlässlich der kommenden Land- und Bundestagswahl am 26.09.2021....

möchten wir, der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V., im Rahmen unserer Wahlprüfsteine auf die aktuelle Versorgungssituation von psychisch erkrankten Menschen in Mecklenburg-Vorpommern und auf die Notwendigkeit der politischen Berücksichtigung dieser Belange aufmerksam machen.



Mit unseren Fragen wollen wir wichtige und notwendige Themen für die Sozial- und Gesundheitspolitik der einzelnen Parteien anregen. Hierzu gehören unter anderem die Förderung von psychischer Gesundheit in der Allgemeinbevölkerung durch Prävention, der Abbau der Stigmatisierung von Menschen mit psychischen Erkrankungen in der Gesellschaft, die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und des Bundesteilhabegesetzes, die Förderung von ganzheitlichen Unterstützungsmöglichkeiten für Kinder und junge Erwachsene mit psychischen Belastungen und die gesellschaftliche Aufwertung von Gesundheits- und Sozialberufen.

Wahlprüfsteine 2021 abrufbar auf:

www.sozialpsychiatrie-mv.de

Landesverband
Sozialpsychiatrie
Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Wahlprüfsteine des
Landesverbandes Sozialpsychiatrie
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

2021

<p>Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. Kontakt: Carl-Heinz-Straße 136, 17069 Rostock, E-Mail: lv@sozialpsychiatrie-mv.de Internet: www.sozialpsychiatrie-mv.de Telefon: 0381 8739423 Vertretung: Sandy Reich (Wismar) Gefl.: Vizepräsident: Andreas Zobel (Güstrow)</p>	<p>Schirmmäxten: Hoes-Christina Offermann (Stralsund) Beirats: Heike Nitzke (Eckernförde), Il. Beirats: Olaf H. Wachter (Stralsund), Il. Beirats: Stefan Faustack (Rostock) Eintragung: Amtsgericht Schwerin VR 886, Geschäftsführer: Kirsten Glutz (Rostock)</p>
---	---

7. Impulse aus Wissenschaft und Kultur

Die forensische Versorgung im internationalen Vergleich

Die Datenlage in der forensischen Psychiatrie von Deutschland wird von vielen Expertinnen und Experten seit Jahren kritisiert. So liegen genaue versorgungsrelevante Daten zum Beispiel zur allgemeinen Versorgungssituation, zur Verweildauer in den Kliniken, zur Rückfallprognose sowie zu den allgemeinen krankheitsbezogenen Profilen von Patientinnen und Patienten des Maßregelvollzugs nur unzureichend vor. Auch international ist die Datenlage zur forensischen Psychiatrie eher limitiert. Dies ist umso bedenklicher, da europaweit die Bettenkapazitäten und die Verweildauern in der forensischen Psychiatrie in den letzten Jahren deutlich angestiegen sind. Vermutungen über die genauen Ursachen für diesen Anstieg werden in der Fachwelt kontrovers diskutiert.

Im Februar 2021 veröffentlichte eine internationale Arbeitsgruppe in der renommierten Fachzeitschrift *Social Psychiatry and Psychiatric Epidemiology* erstmals eine länderübergreifende Studie zur allgemeinen Versorgungssituation der forensischen Psychiatrie in mehreren Staaten von Europa. Erhoben wurden verschiedene Daten unter anderem zur Demographie der Patientinnen und Patienten, zur Bettenprävalenz oder auch zur Aufenthaltsdauer. Wie zu erwarten, war die allgemeine Datenlage und die Qualität der verfügbaren Daten sehr heterogen, was auf unterschiedliche Versorgungs- und Dokumentationssysteme in den einzelnen europäischen Ländern und involvierten Kliniken zurückgeht.

Für Deutschland konnte die Arbeitsgruppe zeigen, dass die allgemeine Qualität der verfügbaren Daten im Vergleich zu anderen Ländern wie Niederlande, England, Schottland, Spanien oder Slowenien eher als unzureichend bewertet wurde. Hinsichtlich der Bettenkapazität (gemessen an einem Bett pro 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner) liegt Deutschland im

europäischen Vergleich im Mittelfeld und bei der Unterbringungsdauer mit durchschnittlich acht Jahren zusammen mit den Niederlanden und Schottland zu den europäischen Spitzenreitern.



Bisher lassen sich aus den Daten noch keine konkreten Rückschlüsse für die forensische Versorgung oder Qualität der forensischen Versorgung in den einzelnen Ländern ableiten. Die Forschungsgruppe will sich in den nächsten Jahren weiter mit den genauen Zusammenhängen beschäftigen. Allgemein wird vermutet, dass die Aufenthaltslänge und die Höhe der Bettenkapazität mit den Kostenausgaben des Gesundheitssystems, dem Demokratieindex oder auch mit der Qualität und der Struktur des außerstationären psychiatrischen Versorgungssystems in den jeweiligen Ländern zusammenhängen.

Quelle: Tomlin, J., Lega, I., Braun, P., Kennedy, H. G., Herrando, V. T., Barroso, R., Castelletti, L., Mirabella, F., Scapa, F. & Völlm, B. (2021). Forensic mental health in Europe: some key figures. In: Social Psychiatry and Psychiatric Epidemiology, 56, pp. 109-117.

Schlaflos im Spätkapitalismus von Jonathan Crary

In der heutigen Leistungs- und Konkurrenzgesellschaft gehören Effektivität und Selbstoptimierung mit zu den wichtigsten Kardinaltugenden. Die Vorstellungen eines Menschen, der 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche

Vorschau nächster Rundbrief (erscheint Dezember 2021/ Januar 2022)

Wirksamkeit in der Eingliederungshilfe

Rückblick Mitgliederversammlung 2021

Neuigkeiten aus den Landesarbeitsgruppen

Entwicklungen in der Landeskoordination
Kinder aus psychisch und/ oder sucht-
belasteten Familien in 2022

Ergebnisse der Untersuchung zu den
Auswirkungen der COVID-19-Pandemie
auf die psychiatrische und psychosoziale
Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern

Impressum

Landesverband Sozialpsychiatrie

Mecklenburg-Vorpommern e.V., Rostock,

Redaktion: Karsten Giertz, Text: Anke

Wagner, Antje Werner, Karsten Giertz, Dr.

Kristin Pomowski, Lektorat: Sarah Jenderny

& Karsten Giertz, Layout & Satz: Karsten

Giertz, Bilder: Seite 1, 4 & 8 Reinhard Giertz,

Seite 6 von Anna Shvets von Pexels, Seite 13

von cottonbro von Pexels, Seite 21 von

Element5 Digital von Pexels, Seite 23 Karsten

Giertz, Seite 14 &15 Irrsinnig Menschlich e.V.

Kontakt

Landesverband Sozialpsychiatrie

Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Carl-Hopp-Straße 19a

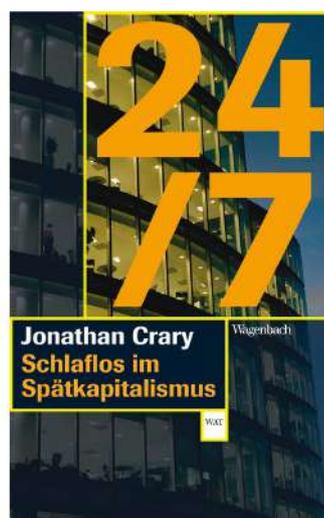
18069 Rostock

Telefon: 0381-8739423-1

E-Mail: lv@sozialpsychiatrie-mv.de

Internet: www.sozialpsychiatrie-mv.de

fit, wach, aufmerksam und kreativ ist, bringt nicht nur Silicon-Valley-Anhängerinnen und -Anhänger zum Träumen, sondern beschäftigt auch zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an verschiedenen Standorten der Welt. Müdigkeit und Schlaf erscheinen vor diesem Hintergrund als unerwünschter menschlicher Makel, den es durch Power Napping, Antischlafmittel oder Klartraumtechniken zu bändigen gilt.



In seinem Essay *Schlaflos im Spätkapitalismus* reflektiert der international bekannte Kunstkritiker, Essayist und Kunstprofessor Jonathan Crary wie die globale Infrastruktur des pausenlosen Einkaufens, Arbeitens und Kommunizierens das Verhältnis des Menschen zum Schlaf und zur Müdigkeit verändert hat. Trotz der kapitalistischen Zwänge gehört der Schlaf im Gegensatz zu Hunger, Durst oder Sex zu einem Grundbedürfnis, das sich nicht so einfach finanziell ausschalten lässt und immer noch einen nicht kontrollierbaren Rückzugsort bildet. In seinem lesenswerten Essay fordert uns Jonathan Crary daher auf, die Leere und die Pause des Schlafes als kostbares und befreiendes Gut im Zeitalter des Spätkapitalismus anzuerkennen.

Sein im letzten Jahr veröffentlichter und viel diskutierter Essay *Schlaflos im Spätkapitalismus* erschien im März 2021 im Wagenbach Verlag erstmals in deutscher Sprache. Weitere Informationen finden Sie hier: <https://www.wagenbach.de/buecher/demnaechst-erscheinen/titel/1283-24-8.html>

Psychiatriewegweiser Mecklenburg-Vorpommern

Der Psychiatriewegweiser Mecklenburg-Vorpommern unterstützt Sie bei Ihrer Suche nach Hilfs- und Unterstützungsangeboten oder Behandlungseinrichtungen für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen.

Er richtet sich an Betroffene, deren Angehörige aber auch an Mitarbeitende der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung, um schnellstmöglich Informationen über geeignete Unterstützungsmöglichkeiten vor Ort zur Verfügung zu stellen.



www.psychiatriewegweiser.sozialpsychiatrie-mv.de

